

Das begrabene Herz

Roman von Edla Riß

(Kochbuch verboten)

Christine mußte sich setzen — so überwältigt war sie von dem Eindruck dieses Bildes und seiner Größe, die ihr aus dem Rahmen entgegenschlug.

„Und du willst wirklich christlich vorgeben, diesen Mann nicht zu lieben? Katja, sei christlich mit mir und mit dir!“

Katja stand heinern ganz dicht vor dem Bilde und dachte: Das Bild hat er für sie malen lassen, für sie allein... als seine Liebe und Ährlichkeit frömt ihr angetan... all seine Mannesstärke an ihrem ungeliebten Bilde! Und dann kam doch die Gräfin Offize und — wie viele noch?!

Es schaltete sie, sie trat. Unwillkürlich wandte sie sich um, als suchte sie nach einer schützenden Mauer. Sie sah nun, als suchte sie nach einer schützenden Mauer. Sie sah nun, als suchte sie nach einer schützenden Mauer. Sie sah nun, als suchte sie nach einer schützenden Mauer.

„Was sagst du, Katja?“

Katja erwiderte zur Verblüffung. Sie warf den langen Schleier auf die Sofafläche zurück.

„Es ist so etwas Spukhaftes hier in den Wänden! Kommt, Christine! Christine war gähernden Schrittes an die breite Schieletür getreten und schob sie ein wenig aufeinander. „Steh hier, das Schlafszimmer ist für eine Privatperson!“

„Was... Taufenschein...“

Katja und versuchte, spöttisch zu lächeln. Aber das Bild erkaufte langsam auf ihren leicht gedrückten Lippen.

„Das ganze Zimmer eines der toten Ludwige — es ist atemberaubend!“

Katja sagte nun doch über Christine.

„Wirklich schenkt Kuranfeg es dir zur Hochzeit mit Herbst?“

„Ach, Katja! Du bist nicht heilig! Ich sage dir, ich bin wie im Traum! Und hier soll der liebste Baustein nun einquartiert werden? Das ist wirklich eine Profanation!“

„Wie? — Ist er nicht der Herzogsfreund des Hebräischen...? Also kommt die Mädchen wollen herein! Du kannst ja von Boris den Schlüssel erlösen und dich nach Belieben hier ergötzen als Großherzogsfreundin! So komm doch!“

„Süßend folgte Christine der voranschreitenden Katja.“

„Zu einer Weile — der Verd ist sehr verwöhnt — er soll sich hier zu Hause fühlen und sein stolzes Gesicht nicht vermissen!“

Die Wädel folgten der Herrin freudlos zu. „Schöner kann der Herr es bei sich zu Hause doch auch nicht haben!“ meinten sie und machten sich geschäftig, leise vor sich herzutrittend, an die Arbeit.

Am selben Abend sagte Katja nach längerem Vor-schreiben:

„Christine, wir fahren morgen auch nach Berlin!“

„Ihr zwei allein? Hast du deine Gefährtende?“

„Nein!“

„Was sollen wir denn da?“

„Einmal nachhaken, wie Herr Kuranfeg dort Geschäfte abwickelt!“

„Du bist wohl ganz toll? Das begrabene Herz steht wohl den Deckel auf und guckt ängstlich um sich?“

„Sagte doch das arme Herz ruhig schlafen! Du meinst, ich bin eifersüchtig wie die erste beste kleine Putz, die den Herrn Gemahl auf Verwegen erlaucht hat? Wie klein doch dein Gefühlszentrum ist, Christine — ich habe dich immer überschätzt!“

„Ist mir auch recht! Aber darf ich denn Gnaden hohe Weisheit fragen, was sie sonst bewegt, den Spuren ihres so fremden Erboten zu folgen?“

„Ich will ihn helfen! Ich will seine Gottunähnlichkeit brandmarken — ihm beweisen, was er in Wahrheit ist, und — daß ich recht tue, ihn zu verachten!“

„Gott, wieder diese große Geste, Katja! Was mir nichts vor, die kleine, ganz gewöhnliche dumme Putz sieht ganz inschriftlich, um was es geht, und...“

„Reize mich nicht immer! Wähst du mit mir kommen?“

„Also, wenn ich schon mit dir nach Berlin gehe — wie denkst du dir das? Weißt du, in welchem Hotel Kuranfeg ist?“

„Er wird nicht im Hotel abgetrieben sein! Er ist in einem kleinen Palais in der Tiergartenstraße!“

„In welchem Palais? Warte ich etwa auf der Hochzeitsreise dort?“

„O nein! Aber vorbeigefahren sind wir, und er hat es mir gezeigt!“

„Woan hat er das?“ haunte Christine ganz ehrlich.

„Wein Gott — das ist keine alte Winterresidenz — es stammt von mittelalterlicher Seite — die Wettersteins und die Kuranfegs verlebten dort einige Wochen zur Zeit der Hofeitel!“

„Friede ja, man verpöcht immer, welchen Rang er einnimmt! So schließt, wie er sich durchweg gibt! Also er ging an Hofe!“

„Und hat da seine Triumphe gefeiert! O ja! Wenn er auch immer behauptet, er wäre viel lieber durch die abgelegenen Winkel dunkler Erdteile gestreift! Er konnte eben alles haben und — war natürlich für die Abwechslung — was noch! Jetzt lebt man heilsamer für sich — was soll man denn hier aufstellen — es ist ja kein Geld mehr unter den Leuten, die sonst große Rollen spielen! Fürchten, ja Chronofolger waren zu den großen Jagden auf Kauten. — Das gehörte zum großen Leben, denn — Boris selbst haßt eigentlich die Jagd, weil er die Tiere zu sehr liebt! Aber — trotzdem, im nächsten Herbst soll ja wieder das große Jagen eingeführt werden! Und alles, was jetzt Namen hat, wird eingeladen. Kuranfeg meint ja, er sei das den Spitzen, die sich doch gewiß nach bestem Erweisen fürs Vaterland abquälten, schulda. Er ist doch sozialistisch-demokratisch-kommunistisch angekränkt! Die Welt ist rund und muß sich drehen, er ist doch fürs Fellen! Er ver-schönt ja doch immerzu seine Vermögen — er hält doch für seine Pflicht! Es muß auf irgendeine Art alle werden! — Nach ihm die Einkünfte; da seine eigene Unsterblichkeit ja doch gefährdet ist!“

„Er ist vollkommen Idealist!“

„Soll er sein! Was geht's mich an?“

Christine schüttelte ihr blondes Haupt. Es war etwas ganz Abnormes im Kauten und seine Bewohnerner!

„Also morgen mit dem Frühzug fahren wir, mache dich reisefertig!“

„Wer wohnt denn da nun in seinem Palais?“

„Dienerchaft, des Herrn Wirts gewärtig!“

„Darf er das nun so ungenüß?“

„Mit Geld darf man alles! Hast du das noch nicht begriffen?“

„Ich habe bisher nur begriffen, daß man ohne Geld nichts ist und nichts kann.“

„Na also! Wir können nach Berlin fahren und es uns mal bei Nacht ansehen!“

„Das möchte ich wirklich erleben! Ich fürchte, es wird auch da mit dir bei den großen Tönen bleiben!“

„Das wirst du ja sehen!“

„Ebenfalls auf deine alleinige Verantwortung, Katja!“

„Sei ohne Sorge!“

„Aber wie willst du denn...?“

„Auf morgen früh! Gute Nacht!“

„Sucht in einem Freiseur!“ befaßt Katja, als die Damen in Berlin im Hotel Wohnung genommen hatten als Baronin Wolf und Frau v. Rangern.

Katja suchte Veränden aus. Für sie eine rabenschwarze, für Christine eine graue, und noch allerhand Schminken.

Dann fuhr das Auto bei einer Modistin in abgelegenen Viertel vor — es wurden zwei allfällige Hüte befragt.

Christine sah Katjas Geschäftigkeit mit stillem Grauen an. War das nun ein Verhängnis, als ein paar alte Kränzen hergerichtet Berlin zu durchkreuzen?

Man fuhr ins Hotel zurück, vollzog unter vielem Gelächter die Umwandlung, bis eine die andre nicht mehr kannte, und nun ging's auf die Wanderschaft. Der Portier konnte sein Stammen nicht verbergen — ihm war's doch, als ob zwei recht hübsche Damen eingekauft wären, wenn sie auch die unscheinbaren Reisefüße tief ins Gesicht gedrückt hatten, daß man sich nicht so recht auskennen konnte, ohne gar zu äubriglich zu erscheinen. Ihm schien aber auch, als wären beide blond gewesen. Gott, unter dem vielen Leuten, die man zu Gesicht bekam, irrte man sich wohl mal, wenn man auch seine Lehrena in Physiognomien hatte!

„Er pfliff dem Auto und hatte nicht weiter über den Fall nach.“

„Nun in den Tiergarten zum Palais!“

„Was willst du da?“

„Nach dem Baron Kuranfeg fragen!“

„Seine Residenz ist überlebensgroß! Wenn Boris da ist?“

„Dann gehen wir eben nicht hinein. Sonst sehe ich's mir an!“

„Ja, der Herr Baron war in Berlin, aber momentan nicht zu Hause. Wann er zurückkehren würde?“

„Zum Speisen um vier.“

„Wie bemerklich, da wäre man schon wieder abgereist! Man hätte das Palais so gern gesehen. — Eine alte Verwandte des Barons Katja wies dabei auf Christine hin, die in ihrer Jugend hier oft zu Gast gewesen war, hätte gern noch mal Erinnerungen aufgeföhrt — ob man wohl schnell durch das Haus gehen dürfte — man würde seine Karten für den Baron zurücklassen.“

Der alte Diener bogerte einen Augenblick. Katja drückte ihm mehrere Geldscheine in die Hand und sah ihn bittend an. Er schmolz vor diesem Blick. Der Herr Baron dürfte ja vielleicht nichts dagegen haben, Damen seiner Verwandtschaft den Eintritt zu gestatten.

Schlief elegante Zimmer, reiche Säle und kleine Kabinette. Im oberen Stock ein langer, schmaler Hüsenaal. Die Wettersteins und die Kuranfegs schauten, teilte noch in weißen Perücken, frohlaunig von den Wänden. Zwei schöne Gemälde, die das Leben von der besten Seite nahmen! Nur ganz wenige blühten ernst und nachdenklich aus den schweren goldenen Rahmen, als hätte auch sie die Sorge gekreist. Klaische und schelmische moderne Gesichter und unter

den Kuranfegs nur dieser und jener, dem Boris ähnlich sah — von gotischem Typ, eine leise Spur von schönem Regertum in den Zügen...“

„Wo sie das nur herhaben? Da muß doch mal irgendeine sonderbare Mischung gewesen sein! Aber diesen Urformen hat man verleiht, oder damals ließ man sich noch nicht malen!“ Katja prüfte alle diese Männerbildnisse aus gründlichste.

„Schön sind sie ja alle, aber so schön wie Boris ist doch keiner!“ entschied Christine mit unverhohlenen Stolz.

„Nein — er ist der Schönheit und Gewaltigkeit von allen — weil er auch der Kultiviertheit ist!“ sagte Katja, auch mit gewisser Befriedigung.

„Du bist doch stolz auf ihn, Mädchen!“

„Stolz? — Ich bin nur ehrlich. Ob er schön oder häßlich ist, was macht das aus?“

„Na, na!“

„Du wirst nicht müde, immer dasselbe zu reden! Wo mögen nun aber seine Privatgemächer sein? Die interessieren uns doch vor allen Dingen. Da sind doch vielleicht noch andre Vorstände, die lohnender wären!“

„Frage doch den Diener, wenn du den Mut hast!“

Katja sah sich sofort nach dem Diener um, der sich auf dieser Wanderschaft immer im Nebenraum aufhielt.

„Welche Zimmer bewohnt der Herr Baron, wenn er hier ist?“ fragte sie. „War die junge Baronin auch schon hier?“

„Nein — bis jetzt noch nicht!“

„Können wir diese Zimmer sehen?“

„Warum nicht? Wir sehen gleich davor!“

Und sie machten vor einer unauffälligen Tapeten-tür halt.

Christine war die erste im Zimmer. Pompejanische Seidenstoffe, ein gelbes, aber sehr einfaches Herrenzimmer. Auf dem Schreibtisch zwei kleine Bilder, Agathe v. Klein und — Katja — eine Aufnahme aus Kairo, in dem Gewände, das sie zu jenem Gartenfest getragen.

(Aufführung folgt)

Einmal erprobt, immer verlangt!

Für Feinschmecker:



SCHOKOLADE KAKAO DESSERT

Die passende Brille
Das passende Glas

Diplom-Optiker Hahn

5287 Wilsdruffer Str. 42. Haus Ralke Dresden

Bei Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Sodbrennen raten wir Ihnen, Amal täglich 1 Teelöffel Pepsomin-Magenpulver, welches sich bei allen Magenbeschwerden hervorragend bewährt, zu nehmen. Preis a. d. Pkg. 20 Pf. Einzel: Löwen-Apothek, Am Altmarkt; Mohren-Apothek, Pirnaischer Platz; Lindners Apotheke, Franke Straße; Kronen-Apothek, Sandner Straße; Reichs-Apothek, Hornumplatz 10.

Henko

Bei hartem Wasser

ist Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda unentbehrlich. Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

la Seidentrikot

Meter von 4.200 an
Trikothaus H. Engemann
Pilsnitzer Straße 46 (Laden)
neben Restaurant „Königstein“ 4723



Apotheker Haberls
Radiumnährsalz

Verjüngung in einig. Wochen

Bei Nervenleiden, Rheumatismus, Lählas

Chemische Fabrik „Elektra“

Sedes graue Haar färbt



Bade-Wasche

Riesige Sortiment.
Erstklassige Qualitäten.
Niedrigste Preisgestaltung

Alsberg

Brillanten - Juwelen

Hochreife, Patengestecke, Bestecke, Kaffeeöffel, Trarings vorerst preiswert!

Kammerjängerei - Großbetrieb

Das Signal

zum Schubeinkauf
Unter
Salon-Ausverkauf
bei begeben.

Heberaffende Angebote!
Geltreichs Schuhhändler

Dresden, Johannstraße 5, am Westerbahnhof und Königstraße 34, am Albertplatz.

Preiswerte Neueinführung!

Wieder eingetroffen

Eier

mit braunen Schalen gelten als besonders wohlschmeckend und kosten das Stück nur

12 Pfennige

10 Stück 115 Pfennige

Dieser Sonderpreis gilt nur für diese Sendung



JOS. TRAUBE
GROSSIMPORT
GROSSHANDEL
EINZELVERKAUF
DRESDEN
WERNIGSDORF 10

Burnus

schont die Wäsche, die durch die in manchen Waschpulvern enthaltenen Sauerstoffbleichmittel, Wasserlass usw., hart angegriffen wird. Burnus macht auch hartes Kochen, Reiben, Waschen usw. überflüssig und erspart die halbe Seife, die halbe Zeit, die halbe Arbeit. Burnus löst die Verbindung des Schmutzes mit der Wäsche. Bei Gardinen z. B. genügt einfaches lauwarmes Einweichen mit Burnus und Nachspülen am folgenden Tage. Bei anderer Wäsche genügt kurzes Kochen mit Kernseife und Nachspülen. Burnus ist seit Jahren bewährt und wird von Wäschereifachleuten, Anstalten, Hausfrauen allen anderen Reinigungsmitteln vorgezogen. Burnus greift die Hände nicht an. Eine kleine Patrone für 25 Pf. genügt für drei Eimer Wasser. Nicht heiß auflösen, weil Hitze die reinigenden Bestandteile vernichtet. Man schüttet den Inhalt einer Patrone in einen Eimer handwarmen Wassers und gießt weitere zwei Eimer voll zu. Die Firma August Jacobi & Co., Seifenfabrik, Darmstadt, sendet Ihnen kostenfrei die Schrift: „Verbürgte, schonende Schnellwäsche“, Burnus ist in allen guten Geschäften vorrätig.